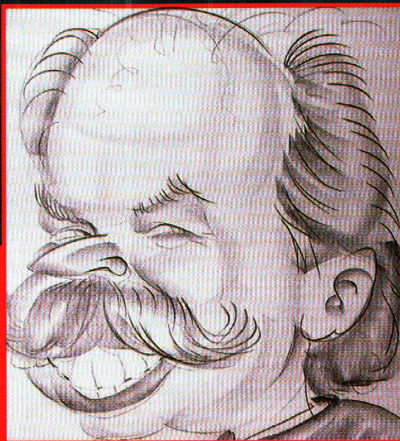
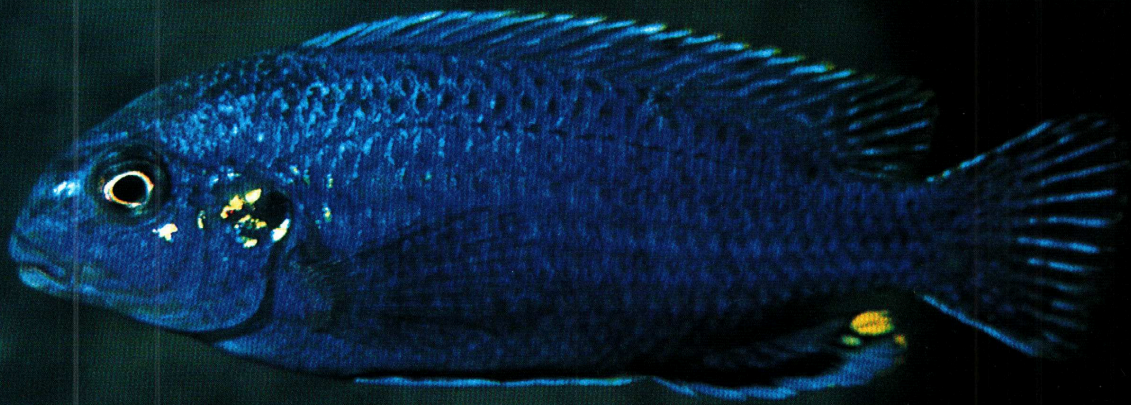


Aquarien-Praxis

Gartenteich:
Meine Erdfresser
Seite 10



**Die „anderen“
Melanochromis-Arten**



Aquarianer:
Wie der Herr, so s'Gscherr
Seite 12

Ulmer

4

Inhalt

Editorial 2
Kurzmeldungen 2
Schwarz, gelb, stark: der Türkisgold-Buntbarsch 3



Steckbrief: Epiplatys spilargyreus 5

Das 60-Zentimeter-Aquarium, Teil 3: Rückwand und Bodengrund 6

Steckbrief: Ammannia gracilis 7

Buchtipps 8

Impressum 9



Meine Erdfresser 10

Rätsel 11

Wie der Herr, so's Gscherr 12

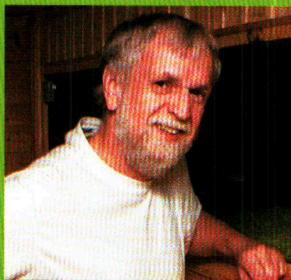
Importnachrichten 13, 15

Neues aus Handel & Industrie 14

Liebe Aquarienpraxis-Leser!

In dieser Ausgabe stehen die Buntbarsche ein bisschen im Mittelpunkt. Sie haben es beim Betrachten des Titelbildes sicher schon geahnt. Im zweiten Teil des Beitrages „Schwarz, gelb, stark...“ lernen Sie weitere farbenprächtige und pflegenswerte Vertreter der Gattung *Melanochromis* kennen (Seite 3). Diese Fische gehören zu den so genannten Mbuna, den Felsencichliden des Malawisees. Wie Sie ein Aquarium für diese Buntbarsche biotop- und fischgerecht – also mit naturgetreuen Felsaufbauten – einrichten können, erfahren Sie im nächsten Monat, denn dann geht es in unserer Serie „Das 60-Zentimeter-Aquarium“ um eben solches Dekorationsmaterial.

Angesichts der derzeitigen Witterungsverhältnisse (Mitte März und immer noch kein Frühling in Sicht) scheint es ein wenig verfrüht, sich Gedanken darüber zu machen, ob man seinen Gartenteich vielleicht einmal mit subtropischen Buntbarschen besetzen mag. Dennoch: Ein Fisch aus dem Süden Südamerikas, der sich hervorragend für eine solche Übersommerung eignet, ist der Erdfresser *Gymnogeophagus* sp. „Rosario II“, benannt nach seinem Fundort in Uruguay, einem Fluss namens Río Rosario.



Er bleibt ziemlich klein, ist quatschbunt, pflanzt sich willig fort und zeigt obendrein ein beeindruckendes Brutpflegeverhalten. Aber sehen Sie selbst (Seite 10). Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr Rainer Stawikowski

Rainer Stawikowski ist Aquarianer und Chefredakteur der „Aquarien-Praxis“.

Kurzmeldungen

Kleinster Streit

Kaum war es den Ichthyologen mit der Meldung über die Erstbeschreibung des mit maximal acht Millimeter Länge nunmehr kleinsten Wirbeltieres der Welt, des Cypriniden *Paedocypris progenetica*, endlich einmal gelungen, in die aktuelle Tagesberichterstattung vorzudringen, da erhob sich ein Streit. Gegenstimmen wurden allenthalben laut, die Männchen von *Photocorynus spiniceps* seien viel kleiner. Ja, ja, das wäre schon wahr, aber nur die Männchen seien wahrhaft klein, die Weibchen dieses Anglerfisches jedoch erheblich größer (siehe Datz 4/2006, „Prisma“).

Immerhin haben die Fischkundler sich mit der Debatte in den Nachrichten gehalten. Untergegangen ist dabei meistens die Anmerkung von Ralf Britz, einem der Beschreiber von *Paedocypris progenetica*, dass die Lebensräume der Winzlinge gerade unwiederbringlich zerstört werden. Auch andere Tier- und Pflanzenarten werden verschwinden, damit kurzfristig Profit aus einer einstmals einzigartigen Landschaft gezogen werden kann.

Größte Katastrophe

Das Artensterben im afrikanischen Viktoriasee taucht seit längerem immer wieder einmal in den Schlagzeilen auf. Es gibt sogar einen ausgesprochen gut lesbaren Roman darüber: „Darwins Traumsee“ von Tijs Goldschmidt.

Der mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Dokumentarfilm von Hubert Saupé, „Darwins Alptraum“, zeigt die Natur- und Menschenverachtung am Viktoriasee in allen Ausprägungen. Der Film ist nichts für Menschen mit schwachen Nerven, aber Pflichtpensum für alle, die nicht nur wegschauen.

Trauriges Fazit des Regisseurs: „Wo immer in einer armen Gegend ein wertvoller Rohstoff entdeckt wird, gehen die Menschen im Umfeld des neuen Reichtums elend zugrunde.“ Die Region nennt er „das Herz der Finsternis unserer Zeit“.

Titelbild:

Prächtig blaues Männchen von *Melanochromis dialeptos*. Foto: A. Spreinat

Schwarz, gelb, stark – der Türkisgold-Buntbarsch

Schluss

Melanochromis auratus vertrat seine Gattung lange Zeit unangefochten allein in der Aquaristik. Inzwischen kennen wir aber mehrere Arten, die ebenso attraktiv und mit ihrer geringeren Aggressivität vielleicht sogar noch geeigneter als Aquarienfische sind.

Von Andreas Spreinat

Der Türkisgold-Buntbarsch ist, wie fast alle Malawiseebuntbarsche, Maulbrüter im weiblichen Geschlecht. Die Vermehrung ist denkbar einfach. Nach dem Ablaichen, das unter drehenden Bewegungen des Pärchens meist an einem geschützten Platz zwischen Steinen stattfindet, schwimmt das Weibchen mit prall gefülltem Kehlsack weiterhin in der Gesellschaft der anderen Aquarienbewohner. Mit der Zeit sondert es sich mehr und mehr ab. Etwa drei Wochen beträgt die Inkubationszeit.

Die fertigen Jungen, die zum ersten Mal das Maul der Mutter verlassen, sind über zehn Millimeter lang (Gesamtlänge). Sie fressen sofort feines Flockenfutter, am liebsten aber frisch geschlüpfte Salinenkrebsechen. Das Weibchen betreut die Jungen manchmal noch ein paar Tage und nimmt sie dabei auch wieder zurück ins Maul. Bei manchen Müttern erlischt der Brutpflegetrieb aber bereits mit dem ersten Freisetzen.

Wer die Jungen aufziehen möchte, überführt das brütende Weibchen beizeiten in ein kleines separates Becken. Je länger das Weibchen aber aus seiner angestammten Umgebung im Gesellschaftsbecken herausgenommen wird, desto schwieriger ist mitunter die Wiedereingliederung.

Deshalb ist es sinnvoll, das Weibchen etwa am 18. Tag nach dem Ablaichen umzuquartieren. So fehlt es nur ein paar Tage im

Hauptbecken, und es wird rasch wieder akzeptiert.

Melanochromis-auratus-Weibchen neigen nicht dazu, die Brut beim Fangen auszuspucken, im Gegenteil: Man muss dem Weibchen schon mit sanfter Gewalt das Maul öffnen, wenn man die Jungen entnehmen will.

Die Jungtiere sind vom ersten Tag an schön gelb und ähneln bis in die letzte Schuppe der Mutter. Ab einem Alter von etwa einem halben Jahr beginnen die kleinen Männchen mit der Ausbildung der typischen dunklen Pigmente. Erst wirken sie verwaschen, dann werden sie nach und nach dunkler.



Melanochromis dialeptos im natürlichen Lebensraum an der malawischen Ostküste (Makanjila).



Blaue Variante von *Melanochromis dialeptos* bei Chikala (Moçambique).



Männchen von *Melanochromis dialeptos* inmitten einer gemischten Gruppe von *Melanochromis johannii* (gemischter Untergrund bei Lupuchi, Meponda, Moçambique).

Nach ungefähr einem Dreivierteljahr stehen die ersten Jungmännchen ihrem Vater farblich in nichts mehr nach.

Blaue Masttiere

Etwa neun bis elf Zentimeter Gesamtlänge erreicht die Art im Freiland. In Aquarien kann *M.*

auratus bei reichlicher Fütterung allerdings deutlich zulegen. Das resultiert, wie auch im Falle anderer Mbunas, in so genannten übergroßen Fischen. 15 Zentimeter lange Männchen sind dann nicht ungewöhnlich.

In der Natur ernährt sich der Türkisgold-Buntbarsch vorwiegend von Aufwuchs und – falls verfügbar – von Plankton. Im Aquarium werden die üblichen Flocken- und Frostfuttersorten gierig gefressen. Maßhalten ist hier wichtig! Vor allem Wildfänge können auf zu schwere Kost mit Magen-Darm-Erkrankungen reagieren.

In den 1960-er und 1970-er Jahren ein begehrtes Juwel im Aquarium der Malawiseebuntbarsch-Liebhaber, ist *M. auratus* mittlerweile von anderen Arten dieses Sees der Rang abgelaufen worden. Trotzdem wird dieser Buntbarsch immer noch in großen Zahlen nachgezüchtet; vielfach kommen die Importe aus asiatischen Teichanlagen. Leider sind viele der in großer Zahl kommerziell erzeugten Türkisgold-Buntbarsche nicht mehr so intensiv gefärbt wie die Wildfänge. Allerdings variieren auch die Freiland-



Männchen von *Melanochromis* „Auratus Elongate“, fotografiert am N'nosi-Riff (südlich von Metangula, Moçambique)...

populationen je nach Standort in der Intensität der Färbung, und sicher gibt es auch eine individuelle Schwankungsbreite.

Der Zwerg-Auratus

Melanochromis auratus besiedelt, wie im ersten Teil erwähnt, nur die westlichen Küsten (etwa vom Südende bis nördlich der Mbenji-Inselgruppe). An der Ostküste,

tiertung bei weitem nicht an die schöne flächig-gelbe Färbung der Weibchen des Türkisgold-Buntbarsches heran.

Die Ostküsten-Exemplare wurden als *Melanochromis* „Auratus Dwarf“ bezeichnet oder als „Zwerg-Auratus“ in den Handel gebracht. Auffallend war, dass sich die Art nicht so aggressiv verhielt wie *M. auratus*. Das und



... sowie das dazugehörige Weibchen vom selben Standort.

Fotos: A. Spreinat

im Bereich von Makanjila und nördlich bis zur Grenze zwischen Malawi und Moçambique, fand man früh schon einen sehr ähnlichen Cichliden. Diese Art wirkt gedrungenere und etwas kleiner als der Türkisgold-Buntbarsch, zeigt aber ein sehr ähnliches Farbkleid. Vor allem die Männchen erinnern an *M. auratus*; nur ein wenig fahler wirken sie. Die Weibchen aber sind ganz klar unterschiedlich; sie reichen mit ihrer unregelmäßigen Pigmen-

die geringe Länge von nur etwa acht bis neun Zentimetern sprachen dafür, dass dieser Buntbarsch auch besser für kleinere Aquarien geeignet ist.

Anfangs war unklar, ob der Zwerg-Auratus tatsächlich als eigene Art einzustufen ist oder

einfach nur als geografische Variante von *M. auratus* betrachtet werden sollte. Mittlerweile ist der Zwerg-Auratus als eigenständige Art beschrieben worden: *Melanochromis dialeptos* ist die wissenschaftliche Bezeichnung.

Interessante Erkenntnisse ergaben sich in den 1990-er Jahren, als es möglich wurde, die moçambiquanische Ostküste des Malawisees zu betreten. Zunächst wurde festgestellt, dass der Zwerg-Auratus auch weiter nördlich verbreitet ist und damit einen recht großen Küstenabschnitt bewohnt, der sich von der malawischen Ostküste in Richtung Norden bis weit nach Moçambique hinein erstreckt.

Verblüffend war aber festzustellen, dass es nördlich von Chilolo (Moçambique) Populationen gibt, in denen *M. dialeptos* ganz anders gefärbt ist als die bisher bekannten Exemplare. Die unterschiedliche Färbung betrifft aber nur die Männchen, die an diesen

Noch etwas war auffallend: Die blauen Männchen waren, im Gegensatz zu ihren sonstigen Geschlechtsgenossen von anderen Standorten, strikt territorial und verhielten sich ziemlich aggressiv gegen andere Fische. Inzwischen sind auch die himmelblau gefärbten Exemplare eingeführt worden. Problematisch für den Aquarianer ist, dass die Weibchen der einzelnen *M. dialeptos*-Populationen nicht zu unterscheiden sind.

Noch ein Verwandter

Es gibt eine weitere, eng mit *M. auratus* sowie mit *M. dialeptos* verwandte Art. Dieser Buntbarsch, der wegen seiner lang gestreckten Gestalt unter dem Arbeitsnamen *Melanochromis* „Auratus Elongate“ geführt wird, lebt ebenfalls an der moçambiquanischen Ostküste. Es gibt aber keine Überschneidung in der Verbreitung mit *M. dialeptos*, soweit ich das von meinen Unterwasserbeobachtungen sagen kann.

Melanochromis „Auratus Elongate“ habe ich an zwei Standorten nachgewiesen: am N'nosi-Riff (südlich von Metangula) und bei Chuanga (nördlich von Metangula). Vermutlich kommt die zehn bis elf Zentimeter lange Art an weiteren Stellen zwischen den beiden Fundorten vor, die etwa 20 Kilometer auseinander liegen.

Berichte über die Haltung und Zucht von *M. „Auratus Elongate“* gibt es meines Wissens bislang zwar noch nicht, doch darf man vermuten, dass sich dieser Buntbarsch im Aquarium ähnlich verhält wie seine beiden nahen Verwandten.

In einem ausreichend großen und entsprechend eingerichteten Malawiseeaquarium wird man an der Haltung einer Gruppe *M. auratus* – oder seiner Verwandten – über lange Jahre viel Freude haben. Damit es nicht zu ungewollten Bastardierungen kommt, sollte man die drei nah verwandten Arten aber besser stets getrennt halten. ■

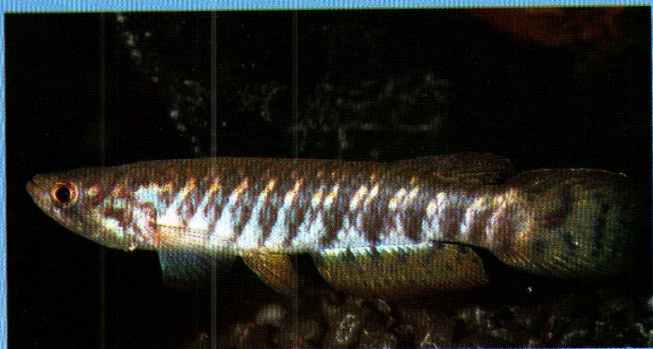


Melanochromis simulans ist sehr *M.-auratus*-ähnlich gefärbt. Die Art lebt sympatrisch mit *M. dialeptos* an der Ostküste (Aquarienaufnahme).

Standorten einheitlich kräftig bis weißlichblau getönt sind. Nach eigenen Beobachtungen betrifft das die Küsten vor Ngulu, Chikala, Ngumbe sowie das Ukhungu-Riff. Die Weibchen sind, soweit bislang bekannt, an allen Küstenabschnitten gleich gezeichnet.

Tragende Weibchen muss man separieren

Epiplatys spilargyreus



Name: *Epiplatys spilargyreus* (Dumeril, 1861), Schrägstreifen- oder Senegalhechtling, Familie Nothobranchiidae.

Vorkommen: Weit verbreitet im afrikanischen Savannengürtel südlich der Sahara, Senegal bis Sudan, außerdem Fundorte im Kongobecken und Reliktvorkommen in Wasserstellen der Sahara.

Größe und Geschlechtsunterschiede:

Männchen 6 bis 7 cm, Flossen stärker ausgezogen, kräftiger gefärbt, Weibchen kleiner, Flossen gerundeter, blasser.

Pflege: Nicht unbedingt für das Gesellschaftsbecken geeignet, da aufgrund der Herkunft höhere Temperaturen (25 bis 29 °C) nötig sind. Keine besonderen Ansprüche an die Wasserwerte, pH 7 bei mittleren Härtegraden. Empfindlich gegen verschmutztes Wasser, deshalb wöchentlicher Teilwasserwechsel, der sich an der Besatzdichte orientiert. Den Oberflächenfischen sollten durch Schwimmpflanzen Versteckmöglichkeiten geschaffen werden, die gleichzeitig das Becken abdunkeln. Das Aquarium muss mit einer gut schließenden Scheibe abgedeckt sein, da diese Hechtlinge, wie viele Killifische, gut springen können. Gefressen wird Lebend- und Frostfutter, nach Gewöhnung auch Flockenfutter.

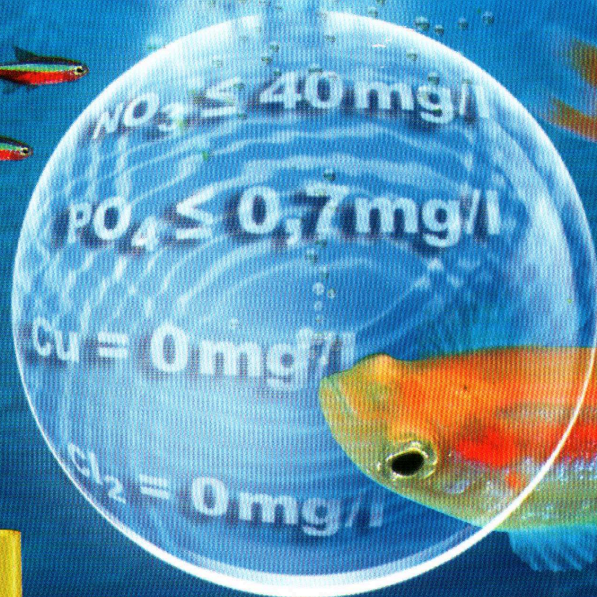
Vermehrung: Am besten als Trio in einem 20-bis-30-Liter-Aquarium. Als Ablaischsubstrat eignen sich feinfiedrige Pflanzen wie Javamoos oder Mopps aus synthetischer Wolle. Da die Eltern ihren Laich fressen, sucht man die Eier ab und bringt sie in ein kleines Aufzuchtbecken mit niedrigem Wasserstand. Nach 10 bis 14 Tagen schlüpfen die Jungen, die gleich mit *Artemia*-Nauplien gefüttert werden können.

Besonderes: Die attraktive Art findet sich immer wieder in Importsendungen aus Westafrika. Interessant ist ihr großes Verbreitungsgebiet mit dem isolierten Vorkommen im Malebo Pool im Kongo.

Rainer Sonnenberg

Tetra  aqua

Die richtige Entscheidung für fischgerechtes Wasser!



Leitungswasser enthält für Fische schädliche Inhaltsstoffe. **Tetra AquaSafe** bereitet Wasser sicher fischgerecht auf, bindet Schwermetalle und fördert mit Bio-Extrakt die Entwicklung von wichtigen Filterbakterien für gesundes, klares Wasser. **Tetra EasyBalance** stabilisiert die Wasserwerte und reduziert die Anzahl der Wasserwechsel. Mit der Kombination von AquaSafe und EasyBalance entscheiden Sie sich für das Wohlbefinden Ihrer Fische – und tun das Beste für sich. Seit über 50 Jahren forschen wir und entwickeln innovative Spitzenprodukte für Ihre uneingeschränkte Freude am Aquarium.

www.tetra.net

Tetra 

Das 60-Zentimeter-Aquarium

Teil 3: Rückwand und Bodengrund

Aus allem lässt sich ein Problem machen; Rückwände und Bodengrund sind da keine Ausnahme. Wie Sie sowohl mit einfachen und preiswerten Mitteln, aber auch auf umständlichere und manchmal eben kostspielige Art zu einem befriedigenden Ergebnis kommen, erfahren Sie in dieser Folge.

Von Claus Schaefer

Früher war die Aquarienrückwand ein Spielplatz für den Bastler. Draußen wurden Zweige, Gräser, Moos und Rinde gesammelt. Alles wurde auf eine Holzplatte genagelt und hinter das Aquarium gehängt.

Auch heute noch verwenden viele Heimwerker viel Zeit und Mühe auf die Hintergrunddekoration. Nur hat sich das Material, dem Zug der Zeit folgend, gewandelt: Mit Kratzen und Brennen rücken die Kreativaquarianer Styroporplatten zuleibe, mischen Kaseinfarben und streuen Sand darauf.

Dabei gibt es derartig viele Angebote im Handel, dass man sich vor lauter Buntheit kaum entscheiden kann. Eine preiswerte und meiner Meinung nach hässliche Möglichkeit sind die bedruckten Folien, die man von

der Rolle geschnitten bekommt. Wenn die Pflanzen im Aquarium dann nicht so wachsen, wie man sich das wünscht, und die Blaualgen alles überziehen, wird der Kontrast zum Kitschbild besonders peinlich offenbar.

Möchte man es fast ganz umsonst, ist die beste Lösung immer noch schwarze Pappe, die, passend zugeschnitten, hinter das Aquarium geklebt, gestellt, gehängt wird. Für dicht bepflanzte Aquarien ist das eine sehr gut geeignete Lösung, denn man vermeidet die Verärgerung, die umso größer ist, je weniger von der einst sehr teuren Rückwand zu sehen ist, wenn das Grünzeug

alles zugewuchert hat. Mit „sehr teuer“ sind hier natürlich die reliefartigen oder, neudeutsch, „3D“-Rückwände gemeint. Ursprünglich eine kostspielige Sensation, denn man war eine derart echt wirkende Struktur nicht gewohnt, hat mittlerweile der Wettbewerb einer Vielzahl von Anbietern die Preise sinken lassen.

Aber nicht nur die Hersteller haben sich vermehrt, sondern auch die Modellauswahl ist viel



größer geworden und zwingt nicht mehr zur Anschaffung des immer selben Designs. Baumwurzeln, -stämme oder -rindenstruktur sind ebenso zu haben wie die unterschiedlichsten Felsformationen.

Ein Nachteil dieser dekorativen Modelle soll aber nicht verschwiegen werden: In unserem 60-Zentimeter-Aquarium nehmen sie zu viel Platz ein, der uns für die eigentliche Dekoration und

Bepflanzung sowie den Fischen als Lebensraum verloren geht. Wenn überhaupt, wählen wir also eine möglichst flache Struktur.

Aber auch die muss so eingesetzt werden, dass sich kein Fisch dahinter verirren kann. Im Normalfall klebt man die Wand mit aquarientauglichem Silikon so ein, dass keine Lücke mehr bleibt. Das kostet jedoch wieder Mühe und vor allem Zeit, die das Silikon zum Abbinden braucht.

Anschließend wässert man das Aquarium vorsichtshalber noch einmal gründlich, bevor man mit dem Einrichten beginnt.

Noch ein Wort zum einfarbig schwarzen Hintergrund: Schwarz, weil diese Farbe vom Betrachter nicht als Farbe wahrgenommen wird. Fragen Sie einmal einen Nichtaquarianer, nachdem er länger in ein solchermaßen bestücktes Aquarium geschaut hat, nach der Rückwand, und er wird kaum eine Antwort geben können. Das Blau, das missverständlicherweise oftmals als „Wasserfarbe“ mit der Absicht, Tiefe zu erzielen, eingesetzt wird, erinnert bestenfalls an stark gechlorte Schwimmbecken aus der Jugendzeit.

Oben: Eine sehr natürlich wirkende Rückwand, die in das Aquarium eingeklebt wird.

Unten: Feiner Sand ist entgegen alten Vorurteilen durchaus als Aquariengrund geeignet.

Rechts: Ebenso brauchbar ist feiner Kies, der in vielen Farben im Fachhandel angeboten wird.



Ammannia gracilis

Name: *Ammannia gracilis* Guillemin & Perrottet (1833), Große Cognacpflanze; Lythraceae (Weiderichgewächse).

Vorkommen: Senegal, Gambia.

Merkmale: Kräftige Stängelpflanze mit dickfleischigen Sprossen. Die Wasserblätter sind sitzend, kreuzweise gegenüberliegend angeordnet und lanzettlich geformt. Sie erreichen eine Länge bis 12 cm bei einer Breite von 1,8 cm und sind bei intensivem Licht leuchtend braunrot gefärbt, worauf sich auch ihr deutscher Name bezieht. Blütenstände werden nur über Wasser gebildet. Die kleinen Blüten besitzen 4 lila Kronblätter und weisen 4 bis 8 Staubblätter auf (im Unterschied zu *Ammannia senegalensis* mit konstant 4 Staubblättern).

Haltung: Die Große Cognacpflanze ist ein imposantes, schnellwüchsiges, rotblättriges Gewächs, mit der sich herrliche Kontraste zu allen grünblättrigen Pflanzen gestalten lassen. Sie ist lichtbedürftig und wärmeliebend. In einem nährstoffreichen Bodengrund entwickeln sich die Sprosse besonders kräftig. Die Art wächst in weichem wie auch in mittelhartem Wasser gut.



Vermehrung: Durch Stecklinge.

Verwendung: Als größere Gruppe im Mittel- und im Hintergrund.

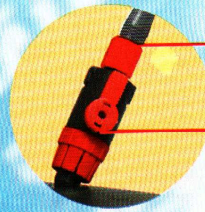
Beurteilung: Anspruchsvolle, empfehlenswerte Pflanze, bildet prächtige Blickfänge.

Erwerb: Gelegentlich im Fachhandel, dann meistens als grünblättrige, unscheinbare Landpflanze.

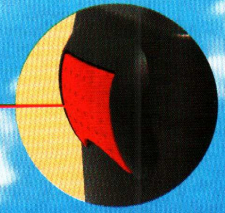
Lebensraum: Besiedelt stehende, flache Gewässer in voller Sonne. Christel Kasselmann

Kinderleichte Filterpflege

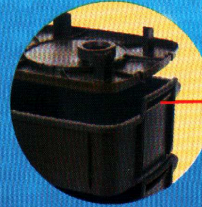
Einfache Wartung durch Schnelltrennkupplungen



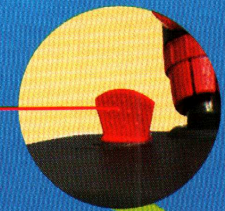
Präzise Regelung des Wasserdurchflusses durch Absperrhähne



Einfache Wartung durch Clipverschlüsse



Schneller Wechsel von Filtermedien durch Korbeinsätze



Praktische Handpumpe zum Wiederbefüllen des Filters



Leistungsstarker Motor für lange Lebensdauer und sparsamen Energieverbrauch

Neu

1 Liter **sera siporax** hat die gleiche biologische Abbauleistung wie ca. 34 Liter keramisches Filtermaterial



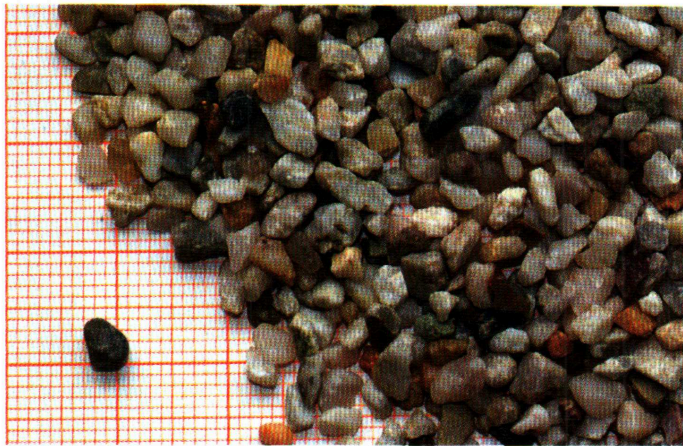
sera fil die neuen Außenfilter

zur biologischen und mechanischen Wasserreinigung mit riesigem Filtervolumen für Aquarien bis 240 l, 350 l und 450 l. Mit **sera siporax** steigern Sie die Filterleistung um ein Vielfaches und reduzieren deutlich die Anzahl der Wasserwechsel.



Für das naturgerechte Aquarium

www.sera.de • info@sera.de



Das ist schon eine kritische Größe, weil in solchem groben Boden der Schmutz unbemerkt verschwindet.

Kies oder Sand?

Die Frage stellt sich angesichts des Angebotes im Fach- wie im Baustoffhandel. Es empfiehlt sich für den Unerfahrenen allerdings, auf die Materialien zurückzugreifen, die der Zoofachhandel führt, denn ein paar Dinge gilt es bei der Auswahl schon zu beachten.

Zunächst einmal darf der Sand oder Kies keine Fremdstoffe ent-

halten. So sind im preiswerten Spielsand oftmals Lehmanteile vorhanden, die das Material besser die Form halten lassen. Auch Kalk kann im Bausand vorkommen, was nur dann keine Rolle spielt, wenn man ein Brackwasser-, Mittelamerika- oder Ostafrika-Aquarium plant. Aber selbst im Zoofachhandel empfiehlt sich Aufmerksamkeit, denn ich habe

selbst schon sowohl Muschelstückchen als auch Anis-Beimengungen im angeblichen Aquariensand gefunden. Da war dann etwas mit der Abteilung für das Federvieh verwechselt worden.

Die Körnung spielt ebenfalls eine Rolle, womit wir wieder bei der Ausgangsfrage angekommen sind. Feiner Sand eignet sich entgegen der früher vertretenen Meinung durchaus als Aquariengrund. Ebenso sind Körnungen bis zu etwa 0,5 Millimeter durchaus sinnvoll. Gröberer Boden lässt alles verschwinden. Und das können Futterreste ebenso sein wie Jungfische. Auch tut die starke Durchströmung eines sehr grobkörnigen Bodens den meisten Pflanzenwurzeln auf Dauer nicht gut.

Neben der Körnung war schon immer die Farbe ein beliebtes Diskussionsthema. Unbestreitbar zeigen Fische über dunklem Boden intensivere Farben als auf hellem Sand. Das relativiert sich allerdings wieder, wenn der Boden entweder von kleinen Pflanzen dicht bewachsen oder mit anderen Dekorationsmaterialien wie dunklen Steinen, Holzwurzeln oder Buchenblättern großflächig bedeckt ist. Und naturnah wirkt ein Aquarium mit schwarzem Kies eigentlich nur im Ruhr-

gebiet oder an der Saar, falls man Wert auf überschwemmte Kohlehalden legt.

Sand waschen?

Eindeutig ja! Die häufig gehörte Empfehlung, den Sand direkt ins Aquarium zu kippen, die Trübung werde sich schon wieder geben, stimmt nämlich nicht immer.

Nehmen Sie auf jeden Fall wenigstens eine Probe, und rühren Sie sie im Wasser um. Dann werden Sie schon sehen, ob der Bodengrund nicht doch besser gewaschen werden sollte. Und die Deckschicht sollte schon so rein wie der Kies im Bergbach sein.

Um auf Nummer sicher zu gehen, nimmt man einfach die Mühe in Kauf und investiert eine Stunde Arbeit. Dafür hat man hinterher aber auch kristallklares Wasser und nicht nur die Hoffnung, dass sich der Nebel wieder legt.

Der Fachmann füllt einen Eimer noch nicht einmal zu einem Viertel mit dem ungewaschenen Substrat, lässt Wasser zulaufen, rührt dabei kräftig mit der Hand um und gießt das Schmutzwasser vorsichtig ab. Das wiederholt er so lange, bis die jeweilige Portion keine Trübung mehr verursacht. Für ein kleineres Aquarium ist das jedenfalls keine allzu große Anstrengung. ■

Schon fast als Steine zu bezeichnen und als alleiniges Material kaum geeignet ist diese Korngröße. Zum örtlichen Mischen eignet sie sich hervorragend.

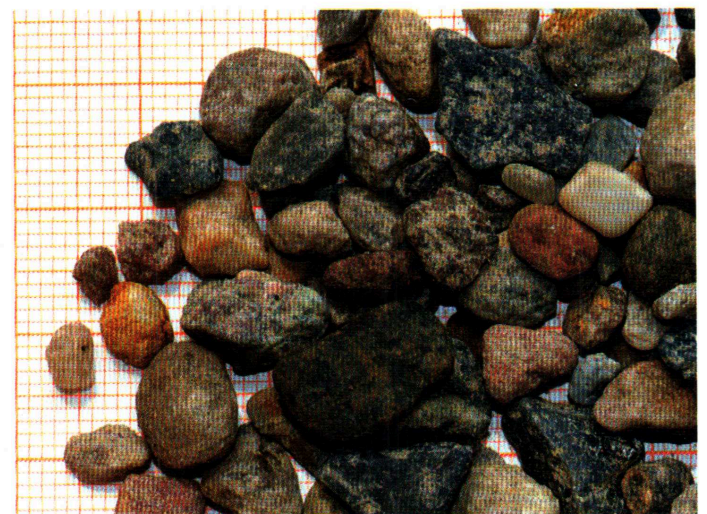
Fotos: A. Falk

Buchtipps

Wer das Thema ausführlicher und in Buchform möchte, sollte sich den kleinen, handlichen „Taschenatlas Aquarienpraxis“ zulegen. Auf 128 Seiten gibt es nicht nur eine Einführung in das aquaristische Grundwissen, sondern auch ein kleines Techniklexikon, das vor allem für Anfänger gedacht ist, die mit dem Fachchinesisch der alten Hasen noch nicht vertraut sind. Von A wie Abdeckscheiben bis Z wie Zubehör sind alle Gerätschaften und Materialien ausführlich erklärt und meist auch abgebildet.

In zwei weiteren Bänden werden alle Pflanzen und Fische vorgestellt, denen man im gut sortierten Fachhandel begegnen kann und die für den Einsteiger interessant sind. Vor manchen Arten wird allerdings auch gewarnt.

Taschenatlas Aquarienpraxis. Von Claus Schaefer und Andreas Raschke. 128 Seiten, viele Abbildungen, Paperback. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 2005. ISBN 3-8001-4675-4. € 9,90



Als „Rosy Tetras“...

... wird eine Gruppe von südamerikanischen Salmlern zusammengefasst, die mit zu den beliebtesten Aquarienfischen gehören. Das ist kein Wunder, denn diese Fische werden nicht sonderlich groß, sie lassen sich in dekorativ bepflanzten Aquarien halten, und sie zeigen obendrein auch noch schöne Farben. Problematisch sind bestenfalls ihre korrekte Zuordnung und ihre richtige Benennung, zumal immer wieder – für die Wissenschaft wie für die Aquaristik – neue Formen auftauchen. Die beiden Salmler-Spezialisten Peter & Martin Hoffmann haben sich vor gar nicht langer Zeit schon einmal ausgiebig mit den „Rosy Tetras“ auseinandergesetzt (Datz 6 und 7/2004). Doch es gibt schon wieder eine Menge nachzutragen...

Hyphessobrycon epicharis heißt dieser „Rosy Tetra“. Das Bild zeigt ein Männchen (Foto: P. Hoffmann).



eSHa Aqua Quick Test



Messen heißt wissen

- pH Säuregrad
- KH Karbonathärte
- GH Gesamthärte
- NO₂ Nitrit
- NO₃ Nitrat

25 Teststreifen (mit 5 Werten) für eine wirtschaftliche, praktische und benutzerfreundliche Bestimmung der Wasserqualität.



Einfach Sicher Leicht

GASTROPEX®

Vernichtet alle **SCHNECKEN** im Süßwasseraquarium



EXIT
Gegen alle PÜNKCHEN-Krankheiten.



Protalon-707®
Gegen Algen



eSHa 2000®
Heilmittel für Zierfische



eSHa® Präparate für Aquarien

Aqua-Pet, 68642 Bürstadt
AS Aquaristik, 86931 Prittriching
Drepper & Gädke GmbH, 44149 Dortmund
W.Gula Aquaristik KG, 71686 Remseck a.N.
Kempermann, 46417 Isselburg
Klenow, 51083 Köln
Pitti Heimtierprodukte GmbH, 47862 Willich

Fa. Reble, 33602 Bielefeld
Reitzig, 13595 Berlin
Reitzig, 04103 Leipzig
Reitzig, 16350 Schönwalde
Steinbach Harle, 34590 Wabern-Harle
Fa. Stoffels, 41334 Leuth-Nettetal
Aktiva-Heimtierbedarf, Wien - Österreich

Impressum

Redaktion:

Rainer Stawikowski (verantwortlich), Claus Schaefer.

Anschrift:

Skagerrakstr. 36, 45888 Gelsenkirchen, Tel. (0209) 1474-301, Fax -303; E-Mail DATZRed@t-online.de.

Verlag:

Eugen Ulmer, Postfach 700561, 70574 Stuttgart, Tel. (0711) 4507-0, Fax 4507-120.

Anzeigen:

Marc Alber (verantwortlich).

Anzeigenberatung: Mirijam Kisur, Tel. (0711) 4507-135, E-Mail mkisur@ulmer.de.

Vertrieb und Verkauf:

Detlef Noffz, Tel. (0711) 4507-197; E-Mail dnoffz@ulmer.de.

Aquarien-Praxis erscheint zwölfmal jährlich und ist im Zoofachhandel erhältlich. Die Schutzgebühr beträgt € -,50. Reproduktion und elektronische Speicherung nur mit Genehmigung der Redaktion.

Internet:

www.aquarienpraxis-online.de.

Meine Erdfresser

*Im Frühjahr 2004 hat alles begonnen. Damals haben wir die ersten Fische in unseren Hochteich gesetzt (siehe Datz 10/2004). Die Fische haben wir von der Datz-Redaktion bekommen. Rainer Stawikowski hat gesagt, dass sie *Gymnogeophagus sp.* „Rosario II“ heißen.*

Von Valerie Tessmer

Im Sommer war es dann so schön und warm, dass sich bei den Erdfressern ein Paar gebildet hat. Schon kurze Zeit später haben die Fische gelaicht. Sie haben sehr viele Eier gelegt, und meine Mutter und ich haben versucht, die Jungfische in einem kleinen Aquarium aufzuziehen, aber es

Im Herbst haben wir die Fische wieder in das Aquarium gesetzt. Es ist 60 Liter groß und hat einen Bodengrund aus Kies. Die Einrichtung besteht aus einem Stein, einer Holzwurzel, einem Javafarn und ein paar kleinen Schwimmpflanzen (Entengrütze). Das Becken hat einen kleinen Außenfil-

Fisch immer nur gejagt, so dass wir den herausgefangen und an Rainer Stawikowski zurückgegeben haben.

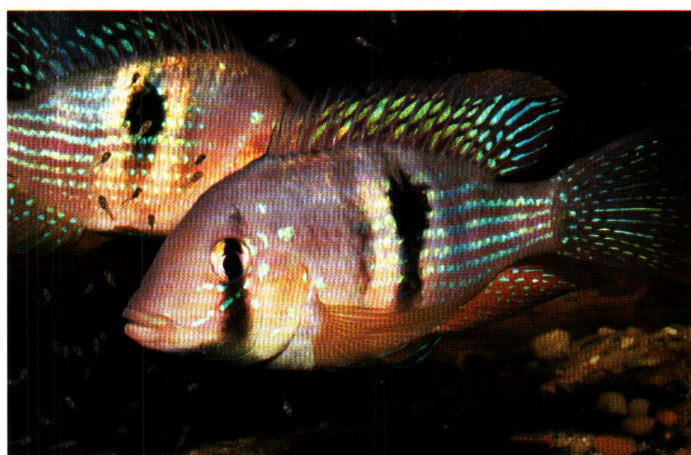
Als die Erdfresser schließlich nur noch zu zweit waren, haben sie auf der Wurzel gelaicht. Wir haben gestaunt, wie viele Eier die kleinen Fische gelegt haben. Ich habe versucht, sie zu zählen, und schätze, dass es wohl 500 bis 550 Stück waren.

Nach vier Tagen sind die Fischbabys geschlüpft. Es war spannend zu beobachten, was die Eltern getan haben: Sie haben die Kleinen immer zusammenge-

Spritze zum Füttern kam, haben die Eltern sie angegriffen.

Je älter und größer die Jungfische wurden, desto mehr Stress hatten die Eltern. Nach ungefähr vier Wochen waren die Kleinen schon über einen Zentimeter lang. Aber es waren jetzt nur noch knapp 30 Stück.

Eines Tages hat sich das Paar dann heftig gestritten. Das Männchen hat das Weibchen richtig verprügelt, so dass ich das Weibchen schnell herausgefangen und zu Rainer Stawikowski gebracht habe. Das Männchen hat dann nach zwei Tagen aber sogar angefangen, die Jungfische ebenfalls zu piesacken. Also musste Rainer auch noch das Männchen übernehmen, damit wenigstens ein



Mein Erdfresser-Paar mit seinem großen Gelege.

Oben: Hier schwimmen die Jungfische frei und werden von beiden Eltern bewacht.

Fotos: R. Stawikowski

sind nur drei Stück groß geworden. Wir haben sie den Winter über im Aquarium behalten.

Im letzten Sommer haben wir die Fische zusammen mit anderen Buntbarschen wieder in den Teich gesetzt. Dort sind sie weiter gewachsen. Dieser Sommer war nicht so schön, und die Buntbarsche haben sich nicht vermehrt. Das Wasser war auch ziemlich trüb, so dass wir die Fische kaum sehen konnten. Beim Füttern ist immer einer von den Erdfressern an die Oberfläche geschwommen und hat uns die Flocken aus der Hand genommen.

ter, aber keine Heizung. Es steht in meinem Zimmer, wo es ja sowieso ziemlich warm ist.

Die drei Buntbarsche waren jetzt ausgewachsen. Es waren

halten. Zuerst haben sie sie in kleinen Gruben im Bodengrund oder unter dem Stein versteckt. Später, als die Jungfische schon schwimmen konnten, haben die

paar Jungfische heranwachsen konnten. Jetzt leben noch ungefähr 20 Junge. Die will ich aber alle aufziehen und im Sommer wieder in unseren Teich setzen. Hoffentlich wird dieser Sommer schöner als der letzte.

Das Pärchen hat sich in dem Aquarium von Rainer Stawikowski wieder vertragen. Inzwischen haben die beiden sogar schon wieder gelaicht, und Rainer hat Fotos davon gemacht. Das sind die Bilder zu diesem Artikel, den ich während meines Praktikums in der Datz-Redaktion geschrieben habe. ■

Auch kleine Fische können viele Eier legen

zwei Männchen und ein Weibchen. In dem Aquarium hat sich dann schon bald ein Paar gebildet. Die beiden haben den dritten

Alten sie heftig verteidigt. Um die Kleinen gezielt zu füttern, haben wir uns eine Einwegspritze besorgt. Immer wenn ich mit der

Frage: Welcher Fisch ist das?

Haben Sie eine Ahnung, welcher Fisch sich hinter dem Fotoausschnitt verbirgt? Dann schreiben Sie Ihre Vermutung auf eine Postkarte und schicken sie an die Redaktion Aquarien-Praxis, Skagerrakstr. 36, 45888 Gelsenkirchen, Fax (0209) 1474303.



Unter den Absendern der richtigen Antworten verlosen wir ein wertvolles Futterpaket von der Firma Vitakraft. Einsendeschluss ist **Freitag, der 28. April** (Datum des Poststempels). Die Auflösung finden Sie in der **Juni-Ausgabe** der Aquarien-Praxis – ein neues Rätsel natürlich auch.
Ihre Redaktion



Die Lösung lautet:

Und Ihr Absender:

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Wohnort

Auflösung aus Heft 2/2006



Zwergkärpfling

Heterandria formosa stammt aus dem Süden der USA. Vor allem in Florida, aber auch in Georgia, Nord- und Süd-Carolina, Louisiana und New Orleans gibt es

Vorkommen. Entsprechend seiner Herkunft benötigt dieser Kärpfling gemäßigte Temperaturen: 18 bis 23 °C reichen aus. *Heterandria* fühlt sich wohl, wenn sein Aquarium, das gar nicht so groß sein muss, dicht bepflanzt ist. Bekommt er dann noch kleines, hin und wieder auch lebendes Futter, vermehrt er sich sogar – weitere Infos in AP 2/2006.

Die Gewinner

Ein Futterpaket von der Firma Vitakraft haben gewonnen:

Heinz Spitzer, Rheinsbach; **Heinz Wahl**, Heilbronn; **Holger Weichelt**, Freiberg.

Die Gewinner werden von der Firma Vitakraft, Bremen, benachrichtigt und erhalten ihre Preise auf dem Postweg.



DENNERLE

Trauen Sie Ihren Augen.



**Das Profi-Duo:
Vorfiltermaterial und
Hauptfiltermaterial mit den
höchsten Leistungswerten
für klares Wasser.**

**Filtermaterial in der
neuen Dimension.**

www.dennerle.de

Wie der Herr, so's Gscherr

Der Biologe nennt es *Konvergenz*, ein altes Sprichwort macht es verständlich: *Wie der Herr, so's Gscherr*. Auch bei Aquarianern, insbesondere bei Welsfreunden, ist die Ähnlichkeit zwischen dem Pfleger und seinen Fischen oft ähnlicher als man denkt. Körperliches Aussehen, Optik und Outfit, selbst Verhaltensweisen gleichen sich an.

Von Reinhold Wawrzynski

Bei Hundefreunden kommt es ja bekanntlich fast immer zu Ähnlichkeiten zwischen dem Besitzer und seinem vierbeinigen Freund. Ich denke da etwa an die schlanken, aristokratischen Windhundhalter/innen oder an den Königspudel mit der gleichen Lockenfrisur wie Frauchen. Und haben Kampfhunde und Boxer nicht einiges mit ihren Herrchen gemeinsam? Auch die Dackel... – aber lassen wir das.

Im aquaristischen Leben fällt dieses Phänomen besonders bei Welsen und den entsprechenden Aquarianern auf.

Im Verein

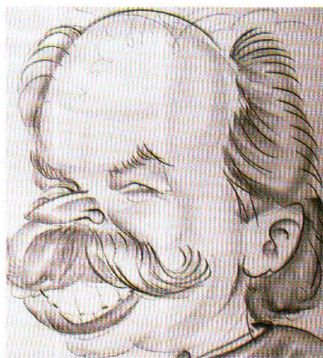
Zunächst zu den Panzerwelsen, die ja fast alle Schwarmfische sind. Halter dieser Fische sind oft gesellige Menschen, leben in größeren Familien und fühlen sich in Vereinen und Schulen wohl. Allein oder nur zu zweit kümmern Fisch und Mensch. Sie brauchen die Gemeinschaft.

In vielen Schützen- oder Feuerwehrvereinen trägt man gern Uniformen. Auch in den Welschwärmen gibt es die gleichen Farben für alle. Viele männliche *Corydoras*-Pfleger tragen kleine Schnurrbärte – wie diese Fische auch. Die weiblichen Tiere werden im Alter oft rundlicher als ihre männlichen Partner. Die Panzerwelschherren stört das aber gar nicht, da sie selbst ja auch leicht gedrunken sind. Wieso sollte es bei den Pflegern dieser Wasserbewohner anders sein?

Wichtig ist dabei jedoch das Verbreitungsgebiet. So soll es in Norddeutschland sogar einige wenige schlanke Panzerwelsfreunde geben.

Im Reihenhaus

Bei den Harnischwelsliebhabern – etwa *Ancistrus*-Freunden – ist das ein wenig anders. Die Halter dieser Tiere sind eher Individualisten und leben gern als Paar oder in kleinen Familien. Der/das



Der Autor – ein typischer herbivorer Bartelträger.

Fotos: R. Wawrzynski

dominierende Mann/ Männchen kümmert sich in jungen Jahren rührend um die Partnerin und später, bis zu einem bestimmten Alter, auch um den Nachwuchs.

Bei Mensch und Fisch trägt das starke Geschlecht gern bizarre Bartmoden. Riesenschnauzbärte, modische Kinnbärte oder ausdrucksstarke Vollbärte sind nur einige Varianten.

Mensch und Wels sind häuslich und familiär eingestellt. Haben sie erst einmal die richtige Laichhöhle, eine Miet- oder Eigentumswohnung, ein Einzel- oder Reihenhaus gefunden, wechseln sie auch nicht mehr so häufig den Standort.

Von der Ernährung her neigen sie zu den Herbivoren, zu den Pflanzenfressern. Vielfach sind

bei Fischen und deren Besitzer Kieferbezaehlung und ähnliches gut ausgeprägt – wie beim Autor.

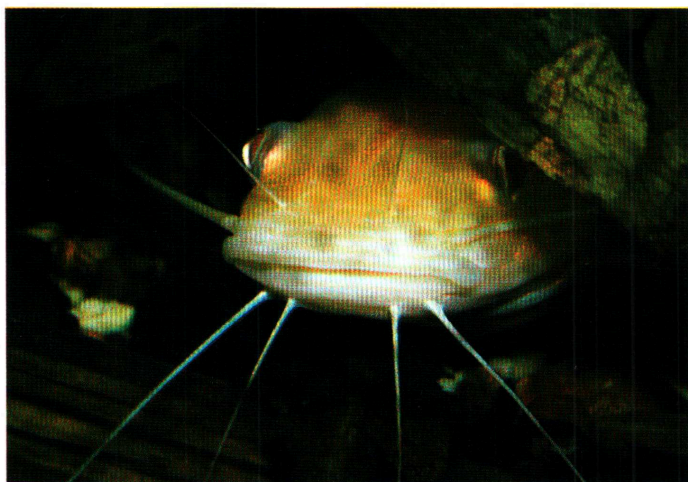
Singles

Pfleger von Stör- und Nadelwelsen gleichen in der Statur oft ihren Schützlingen. Der leptosome, hoch gewachsene, schlanke bis magere Typ überwiegt. Oftmals sind solche Menschen Singles oder unterhalten häufig wechselnde Beziehungen. Die Nachzucht gilt als schwieriger, aber mit viel Geduld und unter besonderen Bedingungen gelingt sie vereinzelt.

Nachtaktive

In der Ordnung der Welse gibt es auch absonderliche, skurrile Gestalten, nicht selten Einzelgänger und ausdrucksvolle Persönlichkeiten wie *Ictalurus*-, *Synodontis*- oder *Bagrus*-Arten. Oftmals sind diese Wasserbewohner und ihre Menschen den Tag über zurückhaltend, leben angepasst und werden kaum bemerkt. Im Dunkeln laufen diese Typen aber zur Höchstform auf. Nachtmenschen und diese Welse fühlen sich ohne Sonne am wohlsten, sei es bei der Arbeit/Nahrungssuche oder im privaten Bereich.

Wie auch immer: Es bleibt ein Phänomen. ■



Portrait eines *Bagrus docmac*, skurrile Gestalt aus der Dunkelheit.



Panzerwelse: Typen aus dem Schützenverein?

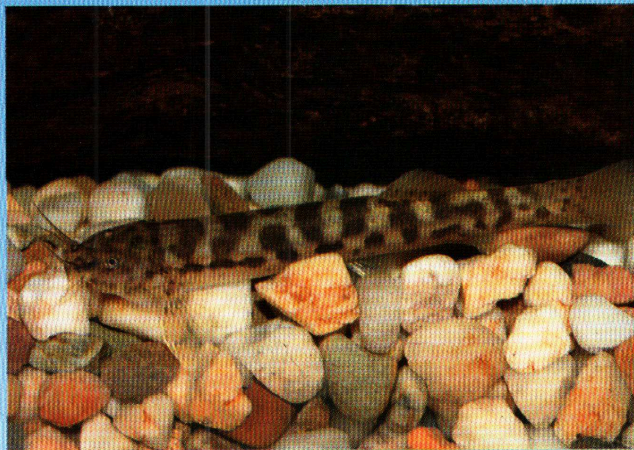
Importnachrichten



Labeo longipinnis Boulenger, 1898

Die meisten *Labeo*-Arten Afrikas gelten als großwüchsig, grau und streitlustig und sind in der Aquaristik ohne besondere Bedeutung. Mit *Labeo longipinnis*, einer Art, die im gesamten Kongobecken verbreitet ist, ist Aquarium Glaser, Rodgau, nun ein spektakulärer Erstimport gelungen. Die Art wird rund 30 Zentimeter lang und ist bereits als Jungfisch eine auffallende Erscheinung. Untereinander sind diese Fische bisher eher friedfertig. Die segelartige Rückenflosse entwickelt sich ab etwa zwölf Zentimeter Länge.

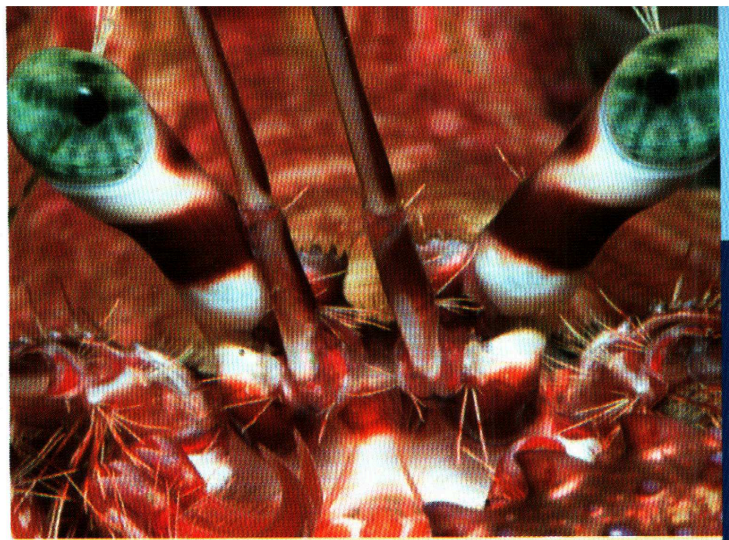
Frank Schäfer



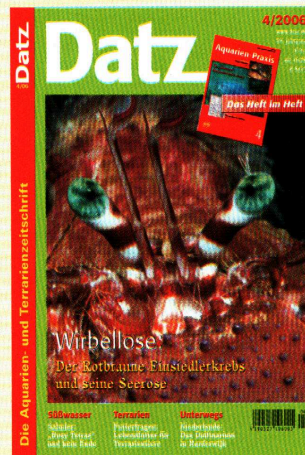
Trichomycterus alternatus (Eigenmann, 1917)

Oftmals sehen sich Tierarten, die verwandtschaftlich gar nichts miteinander zu tun haben, sehr ähnlich. Die Schmerlenwelse, von denen Aquarium Glaser, Rodgau, jetzt die Art *Trichomycterus alternatus* aus dem Süden Brasiliens importiert hat, gehören zu den Welsen, gleichen äußerlich aber den Schmerlen, die es in Südamerika ja nicht gibt. Sogar Sexualdimorphismus und Jungfischfärbung sind bei dem etwa acht Zentimeter langen *T. alternatus* wie bei vielen *Schistura*-Arten des Himalaya ausgeprägt.

Frank Schäfer



3x lesen – 30% sparen



Die Themen im April:

Süßwasser:

Salmler – Peter und Martin Hoffmann über „Rosy Tetras – und kein Ende“.

Terrarien:

Futterfragen – Petra Kölle und Johanna Moritz über Lebendfutter für Terrarientiere.

Unterwegs:

Niederlande – Johannes Berns über das Dolfinarium Harderwijk.

Das Datz-Schnupperabo. Sie bekommen die nächsten drei Ausgaben der **Datz zum Kennenlernen für nur € 12,-**. Wenn Sie sich nicht spätestens 14 Tage nach dem Erhalt der dritten Ausgabe melden, wissen wir, dass Sie **Datz** im Jahresabonnement (12 Ausgaben) beziehen möchten, zum Preis von € 64,- (Deutschland) und € 71,60 (Ausland) (inkl. Porto). Preisstand 2006. Kündigungsfrist: 6 Wochen zum Ende des Rechnungszeitraumes.

Name/Vorname

Str./Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Bitte beachten Sie: Sie können diese Vereinbarung innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des dritten Heftes schriftlich beim Verlag Eugen Ulmer, Wollgrasweg 41, 70599 Stuttgart widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt das rechtzeitige Absenden des Widerrufs (Poststempel). Gesetzlicher Vertreter: Matthias Ulmer, Registergericht Stuttgart, HRA 581. Bitte bestätigen Sie uns diesen Hinweis durch Ihre zweite Unterschrift.

R. Ulmer

Ihre Unterschrift

92

Verlag Eugen Ulmer

Wollgrasweg 41 | 70599 Stuttgart | Fax 0711/45 07-120
www.ulmer.de | www.datz.de



Neues aus Handel & Industrie

JBL

Seit Ende 2004 mehrten sich die Meldungen von Aquarianern, Zoohändlern und Fisch-Importeuren, dass die **Weißspunktchen-Krankheit** plötzlich mit normalen Medikamenten nicht mehr zu heilen sei. Nachforschungen ergaben, dass neue Ichthyo-Stämme aufgetaucht sind, die sich als resistent gegen handelsübliche Medikamente erwiesen haben.



Abbildung: JBL

In Zusammenarbeit mit einigen führenden Fischimporteuren in Europa hat die JBL-Forschungs- und Entwicklungsabteilung eine Behandlungsmethode gegen die neuen, resistenten Stämme gefunden: **JBL-Furanol** in voller Dosierung, **JBL-Punktol** in halber Dosierung und **JBL-Oodinol** ebenfalls in halber Dosierung in kombinierter Anwendung führen zum Erfolg bei der Behandlung.

15 Tonnen wiegt die neue **Flockenwalze**, die zum Jahreswechsel per Schwerlastkran in die neue Produktionshalle des JBL-Werks in Neuhausen gehoben wurde. Mit dieser über drei Meter langen Walze ist eine Produktion von 200 Kilogramm hochwertiger Flocken pro Stunde möglich. Da die Walzenoberfläche alle fünf



Abbildung: JBL

Jahre neu verchromt werden wird, wurde das Dach der Halle gleich zum Abheben konzipiert. In nur fünf Stunden hob der Schwerlastkran das Dach ab und die neue Flockenwalze auf ihre Position, in der sie dann fest verankert wurde. Einen weiteren Monat dauert das Anschließen der Walze an alle zu- und abführenden technischen Geräte.

UV-Spots gehören im Terraristikzubehör zu den drei wichtigsten Produkten! Mit dem neuen **SOLAR-UV-Spot** bietet JBL nun einen qualitativ sehr hochwertigen Tageslicht-UV-Spot mit 100 Watt Leistung an.



Abbildung: JBL

Der SOLAR-UV-Spot besitzt ein Tageslichtspektrum mit UV-A- und UV-B-Spektralanteilen in der richtigen Gewichtung. Er erreicht 2500 µW UV-B Anteil, der nach wissenschaftlichen Erkenntnissen der richtigen Menge entspricht. Nur bei Einsatz von UV-Licht können Reptilien Vitamin D3 synthetisieren, dessen Vorstufen sie mit der Nahrung aufgenommen haben. Da der SOLAR-UV-Spot sichtbares Licht und Wärme erzeugt, wird er von den Terrarientieren überdurchschnittlich schnell angenommen. Die Reptilien assoziieren Wärme mit Licht und suchen daher zum Sonnenbaden gezielt diese Lichtquelle auf. Der neue SOLAR-

UV-Spot ist als alleinige Dauerbeleuchtung geeignet. Nach etwa fünf Minuten Aufwärmzeit erreicht er seine gesamte Strahlungsleistung.

Der Spot passt in jede E27-Fassung. Mit dem TempSet bietet JBL eine perfekt geeignete Keramikfassung an. www.jbl.de

Tetra

Mit der Entwicklung des hochwertigen Koifutter-Sortiments TetraPond **KOIEXCELLENCE** kommt Tetra den Bedürfnissen der engagierten Koi-Halter nach einem speziellen Sortiment für den „König der Gartenteiche“ nach.

Ab sofort gibt es KOIEXCELLENCE in drei optimal auf die Ernährungsanforderungen der Koi abgestimmten Rezepturen.

Die hochwertigen Pellets weichen schnell auf und werden hervorragend vom Koi akzeptiert. Natürlich enthalten alle Rezepturen die patentierte BioActive-Formel für die aktive Verbesserung der Körperfunktionen und die nachweisliche Stärkung der Widerstandskräfte.

TetraPond **KOIEXCELLENCE Complete** ist das biologisch ausgewogene Hauptfutter für gute Kondition und natürliche Farbenpracht der Koi im Gartenteich. Die hohe Verdaulichkeit und biologische Verfügbarkeit der Nährstoffe sorgen für eine optimale Ernährung der Koi und eine geringe Wasserbelastung.

TetraPond **KOIEXCELLENCE Wheatgerm** ist ein optimal auf die verringerte Stoffwechselaktivität der Koi bei kälteren Wassertemperaturen (unter 10 °C) abgestimmtes Futter mit einem hohen

Anteil an hochwertigen Weizenkeimen und Ballaststoffen. Die Fütterung mit Wheatgerm stärkt die Fische für die bevorstehende Winterruhe und sorgt im zeitigen Frühjahr für Abwehrkräfte gegen die dann zunehmende Zahl von Krankheitserregern.



Abbildung: Tetra

Für den besonders anspruchsvollen Koi-Halter bietet Tetra zur täglichen Fütterung bei Wassertemperaturen über 10 °C TetraPond **KOIEXCELLENCE Performance** an. Diese hochwertige Rezeptur steht für mehr Wachstum und mehr Farbenpracht, ist aber auch optimal zum Aufbau von Kraftreserven vor und nach der Überwinterung. Die wertvollen Proteine sind leicht verdaulich und werden optimal in Körpermasse umgesetzt. Der optimierte Anteil an ungesättigten Fettsäuren wird vom Koi vorwiegend als Energiequelle verwendet. Für mehr Farbenpracht sorgt ein hoher Anteil an ausgesuchten Karotinoiden.

Alle KOIEXCELLENCE-Produkte sind in den Varianten „Medium“ mit einer Pelletgröße von drei bis vier Millimetern und „Large“ mit Pellets in den Größen acht bis zehn Millimeter erhältlich. Verpackt sind sie in wiederverschließbaren Zweieinhalb-, Zehn-, oder 25-Liter-Gebinden. www.tetra.net

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage des **Atlas Verlag**, 79537 Lörrach bei.

Wie bitten Sie um freundliche Beachtung!

Tunze

Immer häufiger werden fertige Standardaquarien als Meerwasserbiotope mit Unterschrankfilterung verwendet. Das größte Problem bleibt hier immer der Ablauf, denn eine Glasbohrung bei fertigen Becken ist stets eine gefährliche Sache.

Der erfolgreiche **TUNZE-Ablauf 1074/2** hat dafür neue Maße,

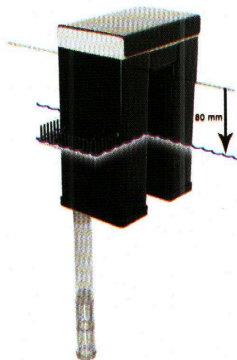


Abbildung: Tunze

so dass das Wasserniveau bis zu 80 Millimeter unter dem Glasrand oder Rahmen stehen kann. Das ist besonders praktisch bei einem nachträglichen Einbau mit Galerie und Leuchtstoffröhre. Dazu gewährleistet der Ablauf eine Oberflächenabsaugung für die Proteinhautentfernung und Bodenansaugung für die Sediment- und Grobpartikelbeseitigung. Er ist von 300 bis etwa 1200 Liter pro Stunde belastbar und mit einem zusätzlichen zweiten internen Überlaufrohr (Artikelnummer 1001.740) von 600 bis etwa 1500 Liter pro Stunde versehen.

Der Preis beträgt 98,80 Euro.

www.tunze.com

Zoo-Zajac

Am 15. Oktober 2006 wurde erstmals der **pet-Fachhandelspreis** für den innovativsten Zoofachhändler Deutschlands im Rahmen des zweiten Heimtier-Kongresses verliehen.

Die Jury setzte sich zusammen aus Stephan Dreyer (Geschäftsführer von „3er Fachmarketing“), Karl-Heinz Karste (Dialogmarketingberater ZKAM, Deutsche

Post), Ralf Majer-Abele (Chefredakteur „pet-Fachmagazin“ sowie „pet-Europe“), Josef Ravnak (Geschäftsführer sera GmbH) und Bernhard Wingerberg (Geschäftsführer von „The IAMS Company Deutschland“).

Mit großer Freude nahm Firmengründer Norbert Zajac unter dem begeisterten Beifall von Jury und Teilnehmern den Preis entgegen. Sein Zoofachgeschäft in Duisburg-Neumühl, das mit 8000 Quadratmetern zweifelsohne das größte der Welt ist und mit dem er sich seinen jahrelangen Traum von einem Erlebnis-Zoofachgeschäft erfüllt hat, konnte die Jury mit Abstand überzeugen.

Zajac wollte mit seinem Geschäft eine Erlebniswelt für alle Tierfreunde schaffen, in dem die Kunden nicht nur schnell etwas für das Haustier einkaufen, sondern sich auch stundenlang aufhalten und die Tiere selbst be-

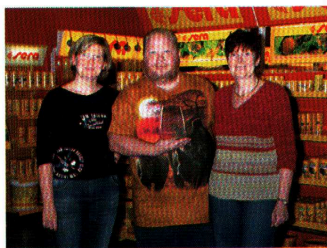


Abbildung: Zajac

trachten können. Auf die artgerechte und ansprechende Tierpräsentation legte Zajac bei der Planung besonders großen Wert. Die Gestaltung des Zubehörsortimentes hatte er nach modernsten Methoden (Shop-in-Shop-System) geplant, an denen sich die Hersteller gern beteiligten.

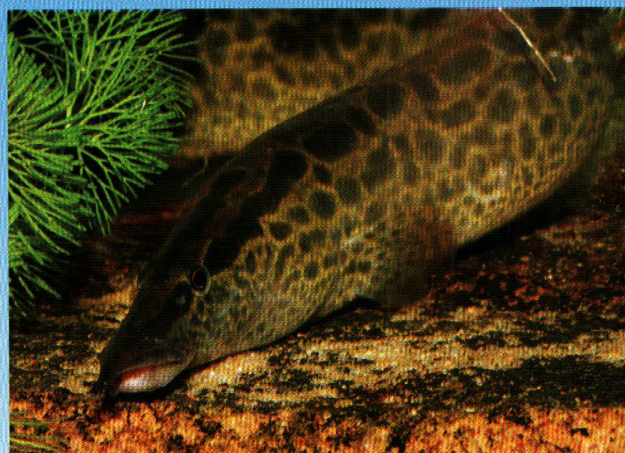
Die Jury stellte bei der Begründung ihrer Wahl ebenfalls besonders die Vielfalt der angebotenen Haustiere bei Zoo-Zajac sowie die außergewöhnliche Präsentation der Tiere und Zubehörprodukte heraus. Das Konzept des Erlebniszoofachgeschäftes konnte voll und ganz überzeugen und wurde von den Juroren als neuer Impuls für die Heimtierbranche bezeichnet. www.zajac.de

Importnachrichten



Devario assamensis (Barman, 1984)

Aquarium Glaser, Rodgau, hat eine Anzahl etwa zwölf Zentimeter langer prachtvoller Danios importiert, die sich von allen ähnlichen Formen dadurch unterscheiden, dass sie statt gelber Flankenbänder blutrote besitzen. Zunächst war nichts über den Fundort zu erfahren, daher wurde der Handelsname *Devario* sp. „Bloodstripe“ geprägt. Nun hat Deepak Nopany, Kalkutta, mitgeteilt, dass er die Fische in Hügelbächen in Assam nahe Guwahati gesammelt hat. Die Erstbeschreibung von *D. assamensis* passt gut, so dass es wohl diese Art ist. Frank Schäfer



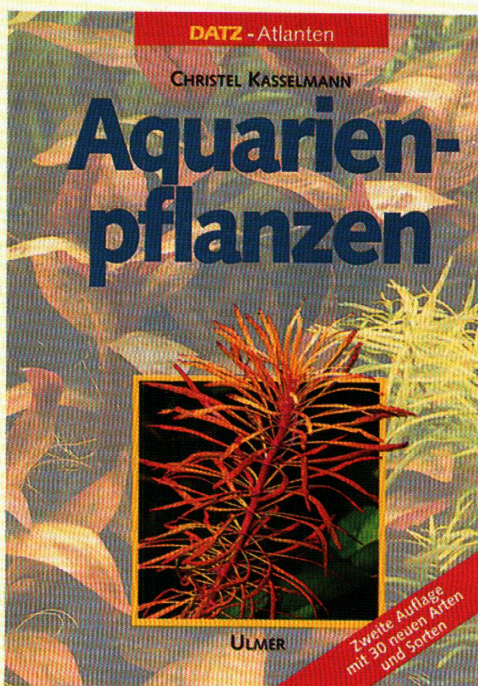
Mastacembelus sp. „Salween“

Aus dem Salween-Becken in Burma hat Aquarium Glaser, Rodgau, jetzt eine wissenschaftlich noch nicht beschriebene Stachelaalart importiert. Die Fische aus der näheren Verwandtschaft von *M. armatus* sind etwa 30 Zentimeter lang und geschlechtlich bereits differenziert (Männchen schlanker und kontrastreicher in der Färbung). Die anfängliche Hoffnung, es könnte sich um *M. dayi* handeln, eine von nur drei Exemplaren aus dem Irrawadi bekannte Art, hat sich leider nicht bestätigt.

Frank Schäfer



Unentbehrlicher Bestimmungsführer.



- mehr als 330 Wasser- und Sumpfpflanzen
- wurde bereits in 6 Sprachen übersetzt

Aquarienpflanzen erfreuen sich mehr denn je einer erstaunlichen Popularität bei Aquarianern und Botanikern. Dieser DATZ-Atlas bietet einen **umfassenden Überblick** über mehr als 330 Wasser- und Sumpfpflanzen, Angaben über die spezielle Ökologie der einzelnen Arten auf der Grundlage von zahlreichen Untersuchungen an ihren natürlichen Standorten sowie Empfehlungen für ihre Pflege im Aquarium. So dient er zum einen als **Bestimmungsbuch**, zum anderen auch als **Pflege- und Kulturanleitung**.

Die **Autorin Christel Kasselmann** gilt in Fachkreisen als Expertin für Aquarienpflanzen. Auf mehr als 25 Tropenreisen galt ihr besonderes Interesse der Erforschung der Ökologie und der Lebensräume dieser Pflanzen.

Aquarienpflanzen.

Christel Kasselmann. 2., neu bearb. u. akt. Auflage 1999. 504 Seiten, 532 Farbfotos, 9 Zeichnungen, 6 Tabellen. Gebunden. ISBN 3-8001-7454-5. € 44,90 [D].

Jetzt bestellen in Ihrer Buchhandlung
oder bei: Verlag Eugen Ulmer

Wollgrasweg 41 | 70599 Stuttgart
Bestell-Hotline 0711/45 07-121 | Fax 0711/45 07-120
www.shop.ulmer.de | bestellen@ulmer.de

Ganz nah dran.

